

Küssnacht: *Bezirksgemeinde*

Parkhaus: Eine Not und viele Ideen

Das Hauptthema der Bezirksgemeinde vom letzten Montag war der Verpflichtungskredit für das 16,5 Millionen Franken teure Parkhaus Monséjour. Dieses gelangte mit weniger Reserven an die Urnenabstimmung.

avd. Schon vor Beginn der Bezirksgemeinde gab es ein grosses Konzert. Das Jugendblasorchester der Musikschule Küssnacht spielte unter der Leitung von Dominik Hüppin. Dies aus Anlass des 40-Jahr-Jubiläums der Musikschule Küssnacht. Wegen der sehr vielen Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, die zum Teil sogar auf der Galerie des Treppenhauses Platz nahmen, eröffnete Statthalter Stefan Kaiser die Versammlung mit fünf Minuten Verspätung. Darauf verlas Landschreiber Wolfgang Lüönd die Traktanden und wies auf die Erläuterungen über geheime Wahlen und Abstimmungen in der Botschaft hin. Zudem wurden die Stimmenzähler gewählt.

■ **«Siegerprojekt ist nicht schlecht»** **Bezirksrätin Carole Mayor** erläuterte die wichtigsten Punkte des vorliegenden Parkhausprojekts. Sie wies auch darauf hin, dass das Modell ab 15. Dezember im Rathaus 2 besichtigt werden könne. Laut Mayor wurde das Projekt vom Bezirksrat sehr sorgfältig geprüft und «wir wurden mit sehr hochwertigen Unterlagen bedient.» Der Bezirksrat empfiehlt das Projekt zur Ablehnung, weil noch Baukredite für den Werkhof und die Südumfahrung anstehen und in den letzten Jahren bereits viele Investitionen getätigt wurden. Ausserdem sei die Erschliessung nicht optimal. «Das heisst nicht, dass das Siegerprojekt schlecht ist», betonte Carole Mayor, «Der Bezirksrat hat die Wahl der Wettbewerbsjury anerkannt und die Weiterbearbeitung beschlossen.»

Statthalter Stefan Kaiser hielt fest, dass im Vorfeld schon viel diskutiert wurde. «Der Bezirksrat versuchte stets, die Emotionen zurückzuhalten. Das gilt auch für die Bezirksgemeinde.» Kaiser ermahnte die Anwesenden, bei Stimmmeldungen sachlich und fair vorzugehen. Kaiser erklärte auch, dass an der Bezirksgemeinde die Sachgeschäfte beraten werden und an der Urnenabstimmung definitiv über die Geschäfte abgestimmt werden. So können Abänderungsanträge nur angenommen werden, wenn Details eines Projekts bemängelt werden und das ganze Projekt dadurch nicht beeinträchtigt wird. Rückweisungsanträge können nur angenommen werden, wenn das Sachgeschäft generell nicht dem Bürgerwunsch entspricht. Ablehnungsanträge sind im Urnensystem nicht zulässig.

■ Beat Ehrler blieb die Luft weg

Als erster Votant schritt **SVP-Kantonsrat Beat Ehrler** ans Rednerpult. «Mir blieb die Luft weg», beschrieb er seine Reaktion auf die Höhe der veranschlagten Kosten. Der Bezirksrat habe das Projekt vergoldet. Das Alternativprojekt *Seebühne* von Urs Baumberger habe ihn überzeugt. Deshalb stellte Beat Ehrler einen Rückweisungsantrag. Bis zur nächsten Bezirksgemeinde soll der Bezirksrat das jetzige Projekt abspecken und einiges aus der Alternative *Seebühne* einfließen lassen.

Für **FDP-Kantonsrätin Petra Gössi** war Ehrlers Antrag eine schlechte Lösung. Sie plädierte für Abänderungsanträge, die die Kosten für das bestehende Projekt senken. Dazu stellte sie auch gleich den Antrag, die Reserven von 2,14 Millionen Franken auf 590000 Franken zu senken. «Das Projekt ist in der Planung schon weit fortgeschritten



Bezirksrätin Carole Mayor musste – stellvertretend für den Bezirksrat – einige Seitenhiebe einstecken. Fotos: avd

und es soll ein Anreiz für kostenbewusstes Bauen geschaffen werden», begründete Petra Gössi. Zudem sei noch nie ein Bauprojekt im Bezirk mit einer solch hoher Reserve veranschlagt worden.

Paolo Härtner, Präsident der CVP Küssnacht, sagte, dass der Parkraum nötig sei. «Das Parkhaus ist aber zu teuer. Deshalb empfiehlt die CVP die Ablehnung.» Die Partei werde sich aber aktiv für eine kostenoptimierte Lösung einsetzen.

■ Kritik an Bezirksrat und vorgesehenem Projekt

Hans Gössi kritisierte vor allem die Lichtschächte: «Ich als Spengler kann nicht verstehen, weshalb die Fussgänger im Untergeschoss dank dieser Schächte eingeschneit werden sollen.» Ausserdem sei es komisch, dass der Bezirksrat ein Projekt ausarbeitet, um es danach zur Ablehnung zu empfehlen. Hans Gössi beantragte, dass Urs Baumberger sein Alternativprojekt vorstellen kann. Statthalter Stefan Kaiser hielt fest, dass das vorgeschlagene Projekt Gegenstand der Bezirksgemeinde ist und deshalb keine alternative Projekte vorgestellt werden können. **Urs Baumberger** meldete sich immerhin zu Wort. Er wies auf den Artikel im *FS* hin, wo sein Projekt vorgestellt wurde. Zudem betonte Baumberger: «Ich arbeite seriös. Auch mein Angebot, das Projekt *Seebühne* für den Festpreis von 9,5 Millionen Franken zu bauen, ist ernst gemeint.»

Toni Huber war auch der Meinung, dass vorliegendes Projekt zu teuer sei, «trotzdem sollten wir zustimmen. Bekanntlich wird es mit zunehmender Dauer nie billiger.» Huber empfahl Petra Gössis Antrag zur Annahme.

Hanna Baumberger machte sich am Mikrofon für das Projekt ihres Mannes stark.

CVP-Kantonsrat Armin Camenzind äusserte persönlich Bedenken bei einem allfälligen Rückweisungsantrag: «Das Projekt darf nicht bachab geschickt werden, sonst verlieren wir zu viel Zeit.»

Anderer Meinung war **Pius Diener**: «Ein 16,5 Millionenteures Projekt wird

an der Urne nicht angenommen.» Diener plädierte deshalb für Ehrlers Rückweisungsantrag.

■ Auch Oberdorf ein Thema

Überraschend stand **Felix Barmettler** als einer der Grundeigentümer für die Überbauung Oberdorf/Trychlepark hinter Rednerpult. «Ich will keine Propaganda machen», versprach er. Das Parkhaus im Oberdorf werde ohnehin und unabhängig vom Ausgang des Monséjourprojektes gebaut. Es werde einfach in kleineren Dimensionen gehalten.

Der Merlischacher **Josef Heinzer** fand den Standort beim Monséjour ideal. Er

machte den Vorschlag, die Parkplatzbreite von 2,5 auf 2 Meter zu verringern: «So gibt es Platz für zusätzlich 24 Parkplätze.» Zudem merkte er an, dass der Bezirk das Parkhaus günstiger hätte haben können; durch Querfinanzierungen mit zugehörigen Bauten.

Werner Räber ist Anwohner der Poststrasse. Für ihn ist das Parkhaus nicht nötig, «denn ich habe auf dem Seeplatz 50 Dauerparkierer gezählt, die man nach aussen verlegen könnte.» Viele Plätze seien übrigens von Marktplatz-Mitgliedern besetzt.

Für **Alois Frischknecht** war klar, dass Küssnacht mehr als ein Parkhaus braucht: «Es braucht also das Oberdorf und das Monséjour.» Als Beispiel nannte er Innsbruck. In der florierenden österreichischen Stadt gebe es immer genügend unterirdische Parkplätze.

■ Verein Marktplatz für abgespecktes Parkhaus

Die FDP hat das Thema Parkhaus in ihrer Versammlung kontrovers diskutiert. Dies sagte Präsident **Kurt Isenschmid**. «Wir unterstützen den Antrag von Petra Gössi. Wenn das Projekt Seebühne weiter verfolgt wird, gibt es eine Verzettelung.» Zudem sollen die Gratis-Parkkarten für Bezirksräte und Bezirksverwaltungsangestellte nicht überprüft, sondern gestrichen werden. Überprüfen soll der Bezirksrat laut **Bruno Vock**, Anwohner der Poststrasse, die Parkiermöglichkeiten an den Dorfeingängen. Denn Bauen sei das eine, die Erschliessung das andere. «Diese ist alles andere als optimal.» Vock schlug vor, während der Weihnachtszeit den geplanten Einbahnverkehr über Poststrasse und Chlausjärgergasse laufen zu lassen. So habe man bereits einen Erfahrungswert.

Danach übernahm Hans Gössi zum zweiten Mal das Mikrofon. Er stellte einen Abänderungsantrag. Das Projekt Bon Séjour sei nicht weiter zu verfolgen, dafür aber das Projekt Seebühne. Zwischendurch sorgte Sepp Wyer für Gelächter im Saal, als er mit Blick auf die lange Diskussion ums Parkhaus die frisch Eingebürgerten fragte, ob sie nun das Bürgerrecht wieder abgeben sollen.

Als letzter Votant durfte **Joe Purtschert** vom Verein Marktplatz Küssnacht nach vorne treten: «Wir begrüssen das grosse Interesse an zentrumsnahen Parkplätzen und danken allen Beteiligten des Projekts. Auch den Planern der alternativen Projekte danken wir.» Zusammen mit dem Beirat hat der Marktplatz Küssnacht beschlossen, den Antrag von Petra Gössi zu unterstützen. «Das vorliegende Projekt ist optimal», so Purtschert abschliessend.

■ Petra Gössis Antrag für gültig erklärt und angenommen

Nach den Voten erklärte Carole Mayor, dass für den Antrag Ehrlers zu wenig Zeit bliebe, da die Eingabe bereits bis 31. Dezember gemacht werden muss. Die Situation im Oberdorf sei ein anderes Projekt. «Es wird noch Anpassungen im Aufzonungsantrag geben. Ausserdem wird auch dort ein Parkplatz rund 80000 Franken kosten.» Statthalter Stefan Kaiser übernahm das Wort. Er befand zwei der drei Anträge als nicht zulässig: «Der Rückweisungsantrag Ehrlers kann nicht entgegengenommen werden; er ist ein verkappter Ablehnungsantrag. Der Abänderungsantrag Hans Gössi kann nicht entgegengenommen werden, da er keine konkrete Änderung am Projekt selbst vorschlägt.» Petra Gössis Antrag hingegen wurde für gültig erklärt. Bei der anschliessenden Abstimmung hiess eine grosse Mehrheit die Reduktion der Reserve gut.

Demzufolge wird an der Urne über einen Verpflichtungskredit von 14,95 Millionen Franken abgestimmt.



Sorgte abseits der Parkhaus-Debatte für die Musik: Das Jugendblasorchester spielte anlässlich des 40-Jahr-Jubiläums der Musikschule Küssnacht.